

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dokrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespalterte mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut anstehender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Dokrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.

Volkschektkonto: Dresden 15488.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorf-Dokrilla.

Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 18

Sonnabend, den 11. Februar 1939

38. Jahrgang

## Im Zeichen von Schwert und Aehre

### Der Gauleiter zum 5. Sächsischen Landesbauernntag

Der deutsche Bauer und mit ihm alle in der Landwirtschaft tätigen Menschen dürfen versichert sein, daß das deutsche Volk und seine Führung die ungewöhnlichen Anstrengungen zur Sicherung der Ernährung mit Dank und Anerkennung aufnehmen. Wir alle wissen, welche überragende Bedeutung für die Gesamtion dem Bauernstand in rassistischer und wirtschaftlicher Hinsicht zukommt. Das deutsche Volk wird daher auch zur Stelle sein, wenn es gilt, die notwendigen Voraussetzungen für die Ernährung der Nation und die Arbeit des Bauern zu schaffen, denn wir alle, in der Stadt wie auf dem Lande, sind in unsere große Zeit hineingeboren, um unsere Pflicht zu tun.

*Martin Mutschmann*  
Gauleiter und Reichsstatthalter.

Mit dem 5. Sächsischen Landesbauernntag '39 in Dresden wird Sachsens Nährstand wieder einmal im Blickfeld der Öffentlichkeit stehen. Wie die bisherigen Landesbauerntage soll auch der diesjährige der Ausrichtung des Landvolkes auf seine zukünftigen Aufgaben dienen. Bleibt auch die Aufgabenstellung die gleiche, so haben sich doch die Voraussetzungen geändert, unter denen der Nährstand an die Erfüllung seiner Pflichten herangehen muß. Zwei Jahre sind seit dem letzten Sächsischen Landesbauernntag vergangen. Schon damals wurde von Schwierigkeiten gesprochen, die einer Leistungssteigerung hindernd im Wege stehen. Wie diese Schwierigkeiten, die auf dem Gebiete des Landarbeitermangels und der Unterbewertung der Landwirtschaft liegen, jedoch in dieser Zeit gewachsen sind, kann nur der ermessen, der unter ihnen leidet. Jetzt kommt es auf Taten an, die diesen Zustand ändern. Die Landwirtschaft erwartet dies um so mehr, als ihre Opfer, die mit der Leistungssteigerung verbunden waren, zur Stabilität der gesamten deutschen Wirtschaft beigetragen haben.

Alle diese brennenden Fragen werden auf dem Landesbauernntag zur Ausprache kommen, schon um die Volksgenossen in der Stadt darüber aufzuklären, daß ihr Wohl und Wehe vom Schicksal der Landwirtschaft abhängt. Mit unbefangener Willen wird Sachsens Nährstand auch weiterhin seine Aufgaben zu erfüllen suchen, ihr er sich doch bemüht, daß die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Handlungsfreiheit des Führers bildet. Unter dem Leitwort: „In der Gemeinschaft liegt unsere Stärke“ wird auch der diesjährige Landesbauernntag bestrebt sein, dem Landvolk und allen anderen an der Ernährungswirtschaft beteiligten Berufsgruppen das Rüstzeug für eine weitere Leistungssteigerung zu geben.

*Julius Hörmann*  
Landesbauernführer.

Die anhaltende Abwanderung von Arbeitskräften zur Industrie birgt Gefahren für die Sicherstellung der Ernährung in den kommenden Jahren. Hier muß Abhilfe geschaffen werden!

Die Partei und alle verantwortlichen Stellen im Staat haben den Ernst der Lage erkannt und den weltanschaulichen Kampf gegen die Unterbewertung der Landwirtschaft und die Landflucht auf der ganzen Linie aufgenommen. In der Gemeinschaft liegt die Stärke, das ist der tiefe Sinn der nationalsozialistischen Weltanschauung. Wie sich zur Zeit der Welterwartung die gesamte Volksgemeinschaft dem Armien Soldaten unteres Volkes, dem deutschen Arbeiter, zuwandte und ihm zu seinem Recht auf Arbeit verhalf, so wird auch jetzt dieselbe Gemeinschaft ihre ganze Kraft dafür einsetzen müssen, dem Landvolk seinen schweren Dienst an der Gemeinschaft, der aber die Sicherung der Ernährung hinaus auch in der Erhaltung der biologischen Kräfte besteht, zu erleichtern.

Allen Schwierigkeiten zum Trotz hat das Landvolk in den vergangenen Jahren der Scholle die Treue gehalten. Den Millionen Bauern, Landwirten, Landfrauen und Landarbeitern, denen die Arbeit im stillen Fleiß der Weimarer Zeit geworden ist, gebührt der Dank der ganzen Nation.



### In der Gemeinschaft liegt unsere Stärke

Zum 5. Sächsischen Landesbauernntag in Dresden  
Nach zweijährigem ununterbrochenem Einsatz im Dienst der Ernährungssicherung des Volkes versammelt sich in diesen Tagen, in der Zeit vom 13. bis 15. Februar 1939, das Landvolk Sachsens in der Landeshauptstadt zum 5. Sächsischen Landesbauernntag. Im vergangenen Jahr mußte der bereits geplante Landesbauernntag infolge der Maul- und Rotlaufkrankheit ausfallen. Die Tage in Dresden verdienen daher besonders große Beachtung.

Seit dem Herbst des vergangenen Jahres läßt sich das deutsche Volk mit den Millionen deutschen Bauern, Landwirten, Landfrauen und allen treuen Helfern auf dem Land besonders verbunden. Wie hoch die Welt auf, als der Führer auf dem vergangenen Reichsparteitag auf die bevorstehenden ernährungspolitischen Sicherungsmaßnahmen verwies und in kluger Vorausschau auf die bevorstehenden schweren Wochen politischer Hochspannung jeden Gedanken an eine Ausbuchtung Deutschlands durch eine Blockade für lächerlich und absurd bezeichnete. Wenn es den Kriegstreibern in der Welt in der vergangenen Septembertage nicht gelang, die Völker Europas in einen ebenso blutigen wie wahnsinnigen Krieg zu führen, dann dürfte gerade dieser Hinweis des Führers die Staatsmänner der anderen Mächte zum Einlenken in letzter Minute veranlaßt haben.

So haben die Leistungen des deutschen Landvolkes zusammen mit allen Maßnahmen unserer militärischen Aufstellung Deutschland zu seinem Recht verholfen und die sudetendeutsche Frage zur Zufriedenheit der gesamten friedliebenden Welt gelöst.

Die geschapelten Vorräte an Brotgetreide gewährleisten die Versorgung des deutschen Volkes für volle zwei Jahre. Für den gleichen Zeitraum reichen die vorhandenen, aus eigener Scholle erwirtschafteten Zuckervorräte. Trotz aller auf unserem Weltmarkt noch bestehenden Schwierigkeiten konnten für jeden Monat Reserven gesichert werden. Diese Erfolge, von denen das eigene Volk mit Freude, die Welt aber mit betretenem Schwelen Kenntnis nahm, zeugen von der Weltmacht unserer verantwortungsbewußten Staatsführung und sind das stolze Ergebnis der Einsatzbereitschaft der deutschen Landwirtschaft.

In vorderster Front im Kampf um die Nahrungsfreiheit marschierte der sächsische Bauer. Im Feldbau wie auch in der Viehwirtschaft erzielte die sächsische Landwirtschaft Leistungen, die den Reichsdurchschnitt weit übersteigen.

So lagen bei der letzten Ernte die Erträge an Roggen in Sachsen um 18 Prozent, bei Weizen um 9 Prozent, bei Gerste um 16,8 Prozent und bei Hafer um 7,8 Prozent über dem an sich schon hohen Reichsdurchschnitt.

Diese großartigen Erfolge erfüllen uns mit Stolz und Bewußtsein, beweisen sie doch, daß das sächsische Landvolk von seiner geschichtlichen Pflicht zur Mitarbeit am Wiederaufbau des Reiches durchdrungen ist. Das deutsche Bauernvolk hat, wie das der Führer auch wieder in seiner letzten großen Rede zum Ausdruck brachte, in den vergangenen sechs Jahren die arden Aufgaben voll und erfüllt, die Volk und Führer ihm stellen.

Dah die Scholle heute wieder rauchen, daß Deutschland

## Englands Innenminister Hoare zum Kolonialproblem

Eine Rede des englischen Innenministers

Innenminister Hoare ging in einer Rede in Plymouth auf das Kolonialproblem ein. Wenn die Hochfinanzfrage, so erklärte er, in Zukunft zu Meinungsverschiedenheiten führen sollte, so bestehe nicht der geringste Grund, warum diese Frage nicht auf dem Verhandlungswege gelöst werden könne. Zum Wändener Abkommen sagte Hoare, er sei heute ebenso sicher, wie er es im vergangenen September gewesen sei, daß das britische Empire nicht in einen Krieg gehen könne, um drei Millionen Deutsche daran zu hindern, sich mit ihren Landsleuten zu vereinen. Chamberlains Bemerkungen geläuten seine Entschlossenheit, den Frieden der Welt aufrechtzuerhalten. Diesen Sinn habe auch Chamberlains letzte Unterhausrede über die englisch-französische Interessengemeinschaft. Ebenso notwendig sei es aber auch, England hart zu machen.

### Grundforderungen der Araber

Schaffung eines souveränen arabischen Staates  
In einer von den Arabern auf der ersten arabisch-englischen Sitzung der Palästina-Konferenz abgegebenen Erklärung werden die Forderungen der Araber sowie das britische Palästina-Mandat als schwebende Unrechtssachen energetisch zurückgewiesen und arabischerseits folgende vier Forderungen aufgestellt:

1. Anerkennung des Rechtes der Araber auf völlige Unabhängigkeit in ihrem Land;
  2. Einstellung des Versuches, in Palästina eine jüdische Nationalheimstätte zu errichten;
  3. Abschaffung des Mandats und der daraus sich ergebenden Ungleichheiten sowie die Einsetzung eines Vertrages, ähnlich dem Vertrag der zwischen Großbritannien und dem Irak abgeschlossen wurde, um auf diese Weise einen souveränen arabischen Staat in Palästina zu schaffen;
  4. Die sofortige Einstellung jeglicher jüdischer Einwanderung und aller Landverkäufe an Juden.
- Die Araber, so heißt es, seien bereit zu verhandeln, und zwar in einem verhältnismäßig weiten Rahmen über die Bedingungen, unter denen vernünftige britische Interessen sichergestellt werden sollen. Sie seien bereit, die notwendigen Garantien über die Erhaltung und das Ausmaß der in allen heiligen Orten sowie für den Schutz aller legitimen Rechte der jüdischen und anderen Minderheiten in Palästina zu geben.